

amtliche Schreiben angebracht. Das war ja nun eine Sensation für den Tegeler Weg. Bald standen an die hundert Bewohner der Umgebung vor dem Heim. Die Siemensarbeiter, die mit dem Rad vorbei kamen, stiegen ab. Alles las die Worte auf der inzwischen auch nach draußen gebrachten Tafel; man schüttelte den Kopf und sagte: „Das hätte er nicht machen sollen.“ Die Männer vom Sturm 31, die in der Nähe ihr Sturmlokal hatten, kamen hinzu und machten ein bischen Stimmung. „Die armen Jungen“, war die allgemeine Meinung bei der großen Menge, die nicht wich und wankte. Bald kam eine Frau mit 2 Kannen Kakao angerannt, ein Mann gab für die Leute ein Geldstück, und auch Kuchen wurde spendiert. Die Heiminsassen konnten Herrn Grzesinski nur loben. Im Heim waren außer den Bewohnern noch ungefähr 40 SA.-Männer gerade zufällig zu einem Appell versammelt. Bubi holte die Klampfe, und dann wurde ein Lied nach dem anderen bei offenem Fenster gesungen. Ein Polizeibeamter erschien auf der Bildfläche; ihm gelang es nicht einmal, die Menschenmasse von dem Plakat zu entfernen. Bald kam Verstärkung – ein Überfallwagen – hinzu. Als erstes verlangten die Schupos die Entfernung der Tafel. Diese wurde nun in der Stube auf einen Stuhl gestellt, halt ein bischen unbequemer für die Passanten zum Lesen. Inzwischen hatte auch ein Teil der Zuschauer angefangen zu singen. So hatte die Polizei erst mit dem Publikum zu tun. Die SA.-Männer lagen währenddessen lachend im Fenster. Das schien nun die Schupos wieder zu stören. Sie machten den Gummiknüttel los und rannten im Dauerlauf zum Heim. Ein Satz über die Fensterbrüstung, aber weiter gingen sie nicht, da sie sich im großen und ganzen doch ziemlich dämlich bei dieser Angelegenheit vorkamen. Nur einer stürzte sich auf die Tafel und wischte eigenhändig die ganze Schrift weg. Inzwischen hatte sich Hanne mit den Bullen, die wieder erschienen waren, und dem Reviervorsteher auseinandergesetzt. Er wickelte sie ganz „auf die Feine“ ein. Er erklärte den Leuten, daß die Wohnung ihm ja gehöre, und daß nur der hinterste Raum von SA.-Männern bewohnt wäre. Nach mehrstündigem Hin und Her war der Bulle endlich weich geredet. Er versiegelte den hintersten Raum und sagte zu Maikowski: „Wenn Sie oder jemand anders das Siegel löst und den Raum betritt, sind Sie dafür verantwortlich, Sie wissen - - 6 Monate!“ Hanne ließ sich das vor etlichen Leuten wiederholen. Als dann die Beamten weg waren, wurden die Betten von der Straße her eingeholt und alles in den drei nicht versiegelten Räumen aufgestellt. Geschlafen wurde nach wie vor im Heim.

Als drei Tage später am frühen Morgen Bubi zur Arbeit am Heim vorbeigeht, um den SA.-Männern ein paar Stullen abzugeben, ist es verächtlich still dort. Er hebt die Rolläden vorn hoch, nichts ist zu sehen.